

# Die Kraft der Verwandlung

## Geistmedien und die Medien von Geistern in Afrika

Ein Essay von *Heike Behrend*

Geistbesessenheit ist eine Körpertechnik, die es Frauen und Männern erlaubt, sich in Geister oder Gottheiten zu verwandeln und dadurch eine fremde Macht zu erlangen. Als Verwandelte können sie wahrsagen – “fernsehen” und “fernhören” – sowie heilen oder schaden. Verwandlung ist hier also mit Wissen und Ermächtigung verbunden.

Während in westlichen Kulturen vor dem Hintergrund der Institutionen Staat, Kirche und Markt eine Politik der Identität etabliert wurde, die die Adressierbarkeit, Verantwortung und Kontrolle von Individuen festigte und Praktiken der Verwandlung eher marginalisierte, haben diese in Afrika eine lange Kontinuität und gewannen gerade in postkolonialer Zeit insbesondere im christlichen Kontext und durch die Einführung neuer technischer Medien stark an Bedeutung.

Ich möchte im Folgenden die Verwandlung von Frauen und Männern in Geister in zwei verschiedenen Medien untersuchen: Zum einen im menschlichen Körper, im Körper eines Mediums, einer Frau oder eines Mannes, in dem sich der Geist vergegenwärtigt; und zum anderen in einem technischen Medium, in populären Videos, die seit den 1980er Jahren in Ghana und Nigeria produziert werden. Während Videomacher im christlichen Kontext in gewisser Weise die Nachfolge von Geistmedien antreten, werden Geister und andere okkulte Mächte in den Videos auf völlig neue Art visualisiert. Es geht also zum einen um mediale Kontinuität und Anschlussfähigkeit und zum anderen um mediale Differenz. Außerdem möchte ich versuchen, die unterschiedlichen Ordnungen von Wahrheit und Sichtbarkeit, in denen sich die Verwandlung in Geister in den beiden Medien vollzieht, näher zu bestimmen.[\[1\]](#)

### Kosmologie der Kraft

In vielen Regionen Afrikas existierte und existiert noch heute eine Vorstellung von Kraft und Macht, eine Art pneumatisches Medium, das von Dingen, Tieren und Menschen Besitz ergreifen kann und sie dann ermächtigt. Alles kann potentiell von dieser Kraft erfaßt, bewegt, ermächtigt und verwandelt werden. Sie ist unsichtbar, aber verbindet, wenn aktiviert, durch ebenfalls nicht sichtbare Kanäle das vorher getrennte. Sie kann akkumuliert, aber auch entzogen werden und entsprechend Störungen hervorrufen. Die Verwandlung ist der Schlüssel zum Verständnis dieser Kosmologie der Kraft.[\[2\]](#) Denn in ihr ist alles mehr oder weniger im Fluß. “Man kann nie sicher sein, daß etwas ist, was es zu sein scheint”, erklärte mir ein ehemaliges Geistmedium in Uganda. Identitäten erscheinen als angehaltene Metamorphose. Sichtbares und Unsichtbares interferieren, und Sichtbarkeit ist nicht unbedingt mit Wahrheit und Evidenz gekoppelt.[\[3\]](#) Sichtbare Formen zeigen sich eher als kunstvolle Fassade, hinter der sich die geheime Welt der Kraft verbirgt.[\[4\]](#)

Liminale Zustände wie Träume und Besessenheit ermöglichen, an dieser geheimen Welt der Kraft zu partizipieren. Spezialisten des Politischen und Religiösen wie Könige, Häuptlinge, Propheten, Geistmedien, Wahrsager und Heiler – sowie ihre Gegenspieler Hexen und

Zauberer – lernen in komplexen Initiationen die potentiell gefährliche Kraft zu domestizieren und zu guten oder bösen Zwecken einzusetzen. Ihre rituellen Praktiken sind denn auch von einer Ästhetik bestimmt, die Bewegung zu ihrem Grundprinzip erhebt. Erst in der Bewegung, im Tanz oder Ritual, im performativen Akt, entfalten Dinge, Tiere und Menschen ihr Wesen und ihre Macht.[5]

Außerdem wird ihre Assoziation mit den geheimen Mächten ikonografisch immer wieder vor Augen (und Ohren) geführt. In Ritualen und Zeremonien entfalten sie ihre optimale Sichtbarkeit in einem öffentlichen Raum, in den jedoch die gefährlichen Mächte als “Wunder” einbrechen und so auf die eigentlich bestimmende, aber unsichtbare Ebene der geheimnisvollen Kraft verweisen.[6]

Mit dieser Kosmologie geht eine Vorstellung von einer eher fragmentierten Person einher, die sich[IfA1] ausdehnen oder schrumpfen kann, je nachdem, ob und wie sie an der Kraft partizipiert und mit Dingen und anderen Personen verbunden ist. Im Gegensatz zum westlichen Individuum, einem Ungeteilten, ist sie teilbar, sind ihre Grenzen eher durchlässig, und ein ständiger Austausch mit dem Außen und anderen Personen und Dingen findet statt.

Geister sind, so könnte man sagen, die mehr oder weniger personifizierte Form dieser Kraft oder Macht.

### **Kosmologie der Kraft und Elektrizität**

Mit der Einführung von Elektrizität in den großen Städten Afrikas während der Kolonialzeit wurde die Kosmologie der Kraft nicht in Frage gestellt, sondern fand im Gegenteil zusätzliche Bestätigung. Als in der elektrifizierten Hauptstadt Kameruns das koloniale Licht (der Aufklärung) auch nachts brannte und die Straßen erleuchtete, schickten besorgte Eltern aus eher ländlichen Regionen ihre Kinder, die von einem Hexenjäger als Hexen identifiziert worden waren, in die Stadt, damit der Kontakt mit Elektrizität ihre Hexenkraft neutralisiere und heile.[7] Die Stadt erschien ihnen als ein Ort der Konzentration elektrischer Kraft, die als Gegenkraft zur Hexerei eingesetzt werden konnte. Die Einführung von Elektrizität, ihre lokale Aneignung und “Afrikanisierung” führte also zu einer expliziten Reformulierung der lokalen Theorie einer alles bewegenden Kraft als Elektrizität sowie zu einer neuen Verbindung von Medialität und Magie.

Während in Europa die Einführung der Elektrizität als unsichtbare, körperlose und ubiquitäre Kraft in physikalischer, philosophischer und phantastischer Literatur zu einer Problematisierung und Krise der Wahrnehmung führte, Elektrowahnsinnige hervorbrachte und überhaupt neue Phantasmen schuf,[8] schloß sie in Afrika an die bereits existierende Kosmologie der Kraft an, bestätigte und verstärkte sie.

Tatsächlich wiesen meine Gesprächspartner in Uganda und Nigeria immer wieder darauf hin, daß die magische Kraft wie Elektrizität funktioniert.

Auch die christliche Missionierung konnte der Kosmologie der Kraft kein Ende setzen. Im Gegenteil, die Macht und Kraft des christlichen Gottes wurde im Kontext der bereits vorhandenen Kosmologie reformuliert und erfuhr eine zusätzliche Aufladung durch die Verbindung mit der “Theologie der Elektrizität”, die im Westen bereits eine lange Tradition besitzt.[9]

### **Initiation**

Geistbesessenheit wird immer durch Leiden, eine Krankheit oder Krise, manchmal auch ein Trauma, ausgelöst. Dabei tritt der Geist als eine äußere Macht auf, die sich dem Besessenen aufzwingt. Godfrey Lienhardt[10] und Fritz Kramer[11] haben mit der Theorie der *passiones* gerade diesem Aspekt Aufmerksamkeit geschenkt. Mit *passiones* bezeichnen sie das Erleiden, den inversen Aspekt des Handelns. Bestimmte Erfahrungen, Ereignisse oder Dinge, die eine Person treffen, beeindrucken oder ergreifen, erscheinen als Darstellungen von *passiones*, von äußeren Mächten, die als Geister bei der ergriffenen Person Anerkennung finden. Der Wille zur Ähnlichkeit und die westliche Vorstellung von Mimesis und dem kreativen Menschen verkehren sich hier: Nicht die Besessenen imitieren, sondern sie sind dem Zwang zur Hervorbringung von Ähnlichkeit ausgeliefert.[12] Aus lokaler Perspektive werden also Frauen und Männer von einem Geist gezwungen, sich in ihn zu verwandeln.

Heilung erlangt der oder die Besessene entweder durch einen Exorzismus oder durch die Anerkennung des Geistes und die Initiation in seinen Kult. Während der Initiation lernt dann der Initiand in einem komplexen Spiel von Unterwerfung und Ermächtigung, die äußere Macht, den Geist, der ihn ergriff, als eine (andere) soziale Person zu artikulieren, ihn sichtbar und hörbar zu machen.

Denn zu Beginn der Initiation ist die Identität eines Geistes noch unsicher (insbesondere, wenn es sich um einen neuen Geist handelt). Erst nach und nach gibt er sich in Träumen und Visionen zu erkennen und stellt seine Forderungen nach einer bestimmten Kleidung, Parfüm, besonderen Nahrungsmitteln und anderen Paraphernalia, in denen er sich als soziale Person zunehmend materialisiert und sinnliche Präsenz – Hörbarkeit, Geruch und Sichtbarkeit – erlangt.

### **Passage**

Die Initiation gliedert sich meist in drei Phasen: Der Abtrennung vom Alltagsleben, der liminalen Phase, in der die eigentliche Verwandlung stattfindet, und der Phase der Reintegration, die beginnt, wenn der Initiand die vollständige Identität des Geistes angenommen, ihn als Teil seiner Person akzeptiert hat und ihm nicht nur unterworfen ist, sondern ihn auch zu manipulieren, zu rufen und zu befragen gelernt hat.

Die liminale Phase, die Phase der eigentlichen Verwandlung, die hier interessiert, findet meist nicht im öffentlichen Bereich statt, sondern in der Seklusion eines Gehöftes oder in der Wildnis, in einem Raum, in dem die soziale Ordnung außer Kraft gesetzt ist. Hier sind die Regeln des Alltagslebens aufgehoben, und es gelten neue Verbote, die oft die Normen des Alltags verkehren. So dürfen Initianden bestimmte Speisen, die sie sonst essen, nicht essen, und zum Beispiel auch nicht sprechen. Sie verlieren alle Attribute einer sozialen Person und erleiden den sozialen Tod.

Immer wieder haben Ethnologen wie Franz Steiner,[13] Mary Douglas[14] und Victor Turner[15] auf die Gefährdung des Initianden in der liminalen Phase hingewiesen. Denn die Verwandlung selbst oder ihr Zentrum, der eigentliche Übergang, die Passage, muß ohne die Sicherheiten der sozialen Identifikationen auskommen, die vorher und nachher die betreffenden Personen einordnen und schützen. Der Schutz während der Verwandlung in der liminalen Phase besteht daher, so die Tabu-Theorie von Franz Steiner, in rituellen Enthaltungen und Verboten. Die Verbote, die während der Passage, während der eigentlichen Verwandlung, einzuhalten sind, schaffen also Abgrenzungen, indem sie durch die Enthaltungen festlegen, wie Abgrenzungen zu überschreiten sind.[16]

In einem zweiten Schritt lernt der Initiand dann, den Geist, den er als Teil der Person anzuerkennen lernte, wieder zu dissoziieren, also als Veräußerung der Ursache wieder abzutrennen und ihn in einem Schrein zu bannen. Heilung heißt also nicht das Verschwinden oder die Vertreibung des Geistes, sondern seine zyklische Addressierung, Aneignung und Bannung.

### **Die öffentliche Verwandlung**

Nach der erfolgten Initiation wird in öffentlichen Besessenheitsritualen die Transformation des Mediums in den Geist immer wieder auf dramatische Weise in Szene gesetzt. Die radikale Verwandlung findet zuerst als "Entwandlung", als Depersonalisierung und Auslöschung der Person des Mediums statt. Dieser Prozess wurde zum Beispiel in Westuganda aus lokaler Perspektive als äußerst gewalttätig und schmerzhaft beschrieben. So begann das Medium im Kontext des Ebandwa-Kultes, bevor der Geist "in seinen Kopf stieg", bitterlich zu weinen, fiel dann zu Boden und erlitt einen "kleinen Tod".<sup>[17][18]</sup> Die Entwandlung wurde also als symbolischer Tod und damit als die radikalste Form der Verwandlung in Szene gesetzt.

Danach folgte der Prozess der Substituierung durch die Person des Geistes: es folgte die "Auferstehung", die Verwandlung des Mediums in den Geist. Körperhaltung, Gestik, Mimik, Sprache und Stimme des Mediums veränderten sich abrupt und grundlegend und führten vor Augen und Ohren, daß nun ein Anderer, der Geist, im Körper des Mediums präsent war.

Auch das Ende der Besessenheit, das Verschwinden des Geistes und die Rückkehr zur alten Person des Mediums, wurde auf dramatische Weise in Szene gesetzt. Wieder wurde der Bruch, die Diskontinuität, die das Medium erlitt, betont: Es fiel erneut zu Boden und lag für einige Zeit bewegungslos, bis es langsam zu sich kam, gähnte und sich die Augen rieb, als sei es gerade aus einem tiefen Schlaf erwacht.

Zur Markierung des radikalen Bruchs mit der Alltagsperson im Zustand der Besessenheit gehörte auch die völlige Amnesie des Mediums. Es konnte sich nach der Besessenheit an nichts erinnern, und Zuschauer oder Kultführer mußten ihm erzählen, was es als Geist getan und gesagt hatte. Diese Amnesie wurde häufig auch noch theatralisch in Szene gesetzt, so, wenn das Medium als Geist Opfergaben, zum Beispiel eine gebratene Ziege in großen Mengen zu sich nahm, nach der Besessenheit aber ostentativ über großen Hunger klagte und nach einem guten Mal verlangte.

In den Ritualen der Geistbesessenheit in Westuganda erfuhr die eigentliche Verwandlung des Mediums in den Geist, der Übergang, keine Darstellung. Sie wurde allein durch einen Bruch oder Sprung markiert, den Wechsel von der normalen Stimme des Mediums zur Fistelstimme des Geistes, den Wechsel von den weichen, fließenden Bewegungen des Mediums zu den harten, ruckhaften des Geistes und den Wechsel der Kleidung und Emblemen der Macht. Es wurde ein Vorher und ein Nachher dargestellt, aber nicht der Übergang, die eigentliche Metamorphose.

Im Bori-Kult in Nordnigeria brachten dagegen Geistmedien weniger den Bruch als vielmehr der Übergang von Mensch zu Geist zur Darstellung. Hier wurde die Phase der Verwandlung<sup>[19]</sup> als dramatischer Kampf inszeniert. Der Geist drang durch die Fußzehen oder Körperöffnungen in den Körper seines Mediums ein und versuchte, dort "aufzusteigen". Das Medium begann zu zittern, wand sich in Krämpfen, stöhnte und röchelte; seine Augen verdrehten sich, so daß nur das Weiße zu sehen war, und Schaum trat aus dem Mund. Dann fing die Kraft des Geistes an, es zu bewegen, zu Boden zu werfen oder wild im Kreis zu

drehen, während es sich mit aller Kraft gegen die Übermacht des Geistes zu wehren suchte. Manchmal gelang es ihm, den Geist wieder zurückzudrängen und um Hilfe zu schreien. So tobte der Kampf, bis der Geist das Bewußtsein des Mediums endgültig verdrängt hatte und damit den Sieg im Kampf davontrug.[20]

War die Verwandlung beendet, stellte sich der Geist mit Namen vor, wurde eingekleidet und erhielt die Embleme seiner spezifischen Macht.

Das Ende der Geistbesessenheit verlief ebenfalls dramatisch und wiederholte zahlreiche Elemente des Anfangs in umgekehrter Reihenfolge. So verabschiedete sich der Geist und sagte: "Ich gehe!". Er legte seine Kleider ab, und dann wiederholte sich der dramatische Kampf. Erst wenn das Medium dreimal nieste und zu Boden fiel, hat der Geist es endgültig verlassen. Wie in Uganda erwachte es nach einiger Zeit wieder wie aus einem tiefen Schlaf und fragte verwundert, wo es sei.

Aber auch beim Bori wurde das Problem der radikalen Verwandlung, der Verwandlung durch Substitution, trotz der dramatischen Darstellung des Übergangs nicht eigentlich gelöst. Weil der Geist unsichtbar ist und das Medium ihn verkörpern muß, bleibt der sich Verwandelnde und derjenige, in den er sich verwandelt, identisch. Am Anfang wie am Ende des jeweiligen Verwandlungsprozesses steht der Körper des Mediums. Dieses Problem wird auch vor Ort zur Kenntnis genommen. Nicht umsonst werden Strategien der Beglaubigung eingesetzt, müssen kleinere oder größere Wunder wie Feuerproben beweisen, daß der Geist wirklich Geist ist und nicht mehr das menschliche Medium.

Wir haben es hier also mit einer Ordnung der Sichtbarkeit zu tun, die das wichtigste, nämlich die antreibende Kraft, den Geist, nicht sichtbar machen kann. Nur die Effekte der Macht sind darstellbar, die Macht nicht. Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, dass die Wahrheit eines Geistes sich weniger durch seine sichtbare Erscheinung, als vielmehr durch das, was er sagt, beweist. Sobald Geister bzw. ihre Medien in ihrer Rede zu offensichtlich menschliche Interessen – also z.B. die des Mediums – verfolgen, verlieren sie den Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Nur durch (scheinbare) Selbstlosigkeit können sie sich erfolgreich legitimieren und Glaubwürdigkeit, Autorität und Wahrheit beanspruchen.

### **Geister in Videos[21]**

Seit den 1980er Jahren entstanden in Ghana und Nigeria lokale Videoindustrien,[22] die sich gegen Hollywood, "Bollywood" (die indische Filmindustrie in Bombay), Kung-Fu-Filme und ägyptische soap-operas behaupten konnten. Zum Entsetzen von akademisch ausgebildeten Zelluloid-Filmmachern begannen Leute aus der populären Theaterszene, Schriftsteller sogenannter Marktliteratur und verkrachte oder frustrierte Fernsehregisseure Themen und Geschichten aus der Gerüchteküche, Skandalpresse und populären Kultur aufzugreifen und auf Video zu verfilmen. Dabei kamen Hexerei und Zauberei, Geistern und anderen okkulten Mächte eine hervorragende Rolle zu. Tatsächlich gelang es den Regisseuren, in den Videos zu visualisieren, was vorher so eigentlich nicht sichtbar war, Geister, ihre magische Kraft und Macht der Verwandlung. Auf diese Weise trugen sie dazu bei, ein neues Regime der Sichtbarkeit zu etablieren, das Sichtbarkeit und Wahrheit auf eine neue Weise koppelt.

### **Videomacher als Medien des christlichen Gottes**

So wie Geistmedien als Vermittler zwischen Menschen und Gottheiten auftraten, so definierten sich, wie die Forschungen von Birgit Meyer belegen, zahlreiche Videomacher in

Nigeria und Ghana als Vermittler göttlicher (christlicher) Botschaften.[23] Tatsächlich muß die Herausbildung der neuen Videowirtschaft auch im Kontext einer Welle christlicher und islamischer Erneuerung gesehen werden, die viele Teile Afrikas seit etwa fünfzehn Jahren erfaßt hat. Sowohl die etablierten als auch die zahlreichen unabhängigen Kirchen setzten dabei verstärkt (auch durch den mächtigen US-amerikanischen Einfluß) moderne technische Medien wie Radio, TV und Video ein, um ihre Botschaft zu verbreiten. Kirchen gaben Videos in Auftrag. Die Helden dieser Videos waren denn auch oft genug Pastoren und Priester, die, verstrickt in einen Kampf gegen satanische Kräfte mit Hilfe göttlicher Macht letztendlich siegten. Nicht nur die Finanzierung und die Inhalte der Videos wurden von Kirchen bestimmt, auch die Premieren der Videos fanden oft in Kirchen statt. Hier beteten Regisseur, Produzent, Kameramann und Schauspieler sowie das Premierenpublikum, wie ich selbst 2001 in Accra, der Hauptstadt Ghanas, erleben durfte, für den finanziellen Erfolg der Videos (und sammelten Geld für die nächste Videoproduktion ein).[24] Im Vorspann oder Abspann des Films wurde dem christlichen Gott dafür gedankt, daß die Herstellung des Videos von besagten bösen Mächten nicht verhindert wurde. Denn jede Störung – sei es die Krankheit eines Schauspielers oder das Versagen der Kamera – konnte als Effekt satanischer Mächte interpretiert werden. Bereits die Produktion eines Videos wurde also als Kampf und wenn erfolgreich, als Sieg, gegen böse Mächte gefeiert.

Vor diesem Hintergrund zunehmender religiöser Fundamentalisierung sahen sich zahlreiche Videomacher als christliche Geistmedien, Propheten oder Visionäre, die göttliche Botschaften in Träumen und Visionen empfangen, und sie dann in den Videos kommunizierten. Anstatt sich als individueller Autor zu behaupten, positionierten sie sich selbst als Medium göttlicher Botschaften an der Schnittstelle von Prophetentum, religiösen Medien und Unterhaltung.[25] Die Videos waren göttliche Gaben, und die Kopplung an Träume und Visionen verschaffte ihnen potentiell den Status von Offenbarungen.

### **Visualisierung der magischen Kraft und der Verwandlung**

Während Geistmedien in ihren Ritualen die sie antreibende Kraft nicht visualisieren konnten, sondern nur deren Effekte vor Augen führten, setzten die Video-Künstler computergenerierte special effects ein, um eben dieser Kraft selbst Sichtbarkeit zu verleihen. Als special effects brachten sie die magische Kraft auf spektakuläre Weise in Form von Blitzen, Strahlen, Leuchtkugeln, Feuer und Lichtraketen zur Anschauung. Dabei griffen sie auf eine Ikonografie der Elektrizität zurück, die Blitze, Strahlen und Auren für Zeichen göttlichen Wirkens nahm und als "Theologie der Elektrizität" bereits auf eine lange Tradition verweist. Sowohl die gute Macht christlicher Pastoren als auch die bösen satanischen Kräfte wurden mit Hilfe von Lichteffekten aus dem Arsenal der special effects visualisiert. So liefern sich zum Beispiel in dem Video "Babina" (Ghana 2000) von Ashangbor Akwetey-Kanyi gute und böse Mächte ein phantastisches Duell, in dem sich die Bibel und ein weißes Taschentuch in eine leuchtende, mit göttlicher Kraft aufgeladene Batterie verwandeln, die Blitze erzeugt und die satanische Geisterfrau attackiert. Am Ende nimmt das Buch der Bücher sogar die Gestalt einer strahlenden Rakete an, die die böse Macht endgültig zerstört.

Doch nicht nur die eigentlich unsichtbare Kraft, auch die Verwandlung selbst konnte in den Videos auf neue Weise visualisiert werden. So zeigt zum Beispiel das bereits erwähnte Video "Babina" mit Hilfe von Doppelbelichtung ausführlich den Prozess der Trennung von Geist und Person, also genau den Prozess der Verwandlung, der in den Ritualen der Geistbesessenheit nicht sichtbar gemacht werden kann. Zu sehen ist, wie sich der Geist als transparentes Doppel vom Körper eines satanischen Geistkinds löst, allerhand Unfug treibt und später zu seinem Körper zurückkehrt, um sich wieder mit ihm zu vereinen.

Neben der Doppelbelichtung erlaubt ansonsten die Computertechnik des morphing ebenfalls den Übergang, die Passage, von einer Gestalt in eine andere zu entfalten. In zahlreichen ghanaischen und nigerianischen Videos wurde von dieser Technik Gebrauch gemacht, um z.B. die Verhexung von Menschen in Tiere zu visualisieren.

Mit Hilfe von special effects eröffneten die Videomacher also einen neuen Bereich der Sichtbarkeit. Es gelang ihnen nicht nur, die alte Kosmologie der Kraft durch special effects und die Verbindung zur Ikonografie der Elektrizität zu visualisieren. Es gelang ihnen auch, die Verwandlung selbst, die Passage, den Übergang von Geist zu Mensch oder Tier, auf völlig neue Weise sichtbar zu machen.

Gleichzeitig wirkte jedoch auch die Ästhetik des Staunens und Schreckens, die bereits Rituale und Tänze der Geistbesessenheit bestimmt hatte, in den christlichen Videos weiter. Denn der Einbruch okkultur Mächte folgt einer Ikonografie des Wunders. Wunder und special effects teilen hier nicht nur denselben Raum, gehorchen nicht nur demselben Regime sowie derselben Logik, sondern werden in gewisser Weise identisch.[\[26\]](#) In den special effects schlägt Technologie in Magie um: “Technology is enchanting because it is enchanted, because it is the outcome of some process of barely comprehensible virtuosity which exemplifies an ideal of magical efficacy that people struggle to realize in other domains”.[\[27\]](#)

#### **Videos und die Wahrheit okkultur Mächte**

Offensichtlich findet vor dem Hintergrund der Visualisierung von magischer Kraft, Geistern und ihrer Macht der Verwandlung eine neue Verschmelzung von Magie und Medialität statt.

Obwohl die Videos als neue visuelle Medien die spezifisch moderne Hegemonie des Blicks förderten, indem sie Sehen, Enthüllen und Wahrheit koppeln, gelang es ihnen nicht, das Paradigma der Verwandlung in einem fiktiven Bereich zu verorten. Denn durch die Kopplung an die Visionen der Videomacher wurden viele Videos auch als Offenbarungen gesehen, die aufklären und die Wahrheit über okkulte Mächte enthüllen.

Auch in Afrika werden Videos, wie bei uns, einer kritischen Überprüfung unterzogen, ihre Wahrheit bzw. Unwahrheit wird sehr wohl debatiert. Aber die Grenze zwischen Realität und Irrealität wird anders gezogen, denn die Existenz okkultur Kräfte wird zur Zeit nicht in Zweifel gezogen.[\[28\]](#) Sie sind Teil des Alltagslebens, und das Medium Video eröffnet einen tieferen, enthüllenden Blick auf sie, einen Blick, wie ihn sonst nur Propheten oder der christliche Gott haben, einen Blick, der erlaubt, den Bereich der Finsternis satanischer Mächte zu durchdringen. Die Kamera ermöglicht dem Publikum mit dem Auge Gottes zu schauen, das eigentlich nicht Sichtbare zu sehen und zu erkennen, wie okkulte Mächte das Alltagsleben, Glück und Unglück, Leiden und Tod, bestimmen.[\[29\]](#)

Während also Geister als Teil des neuen Regimes der Sichtbarkeit im Medium Video zusätzliche Wahrheit und Realität gewinnen, büßen sie gleichzeitig jedoch auch ihre Macht zu wirken ein. Geister in Besessenheitsritualen wahr sagen, heilen oder schaden. Ihr Erscheinen in Videos dagegen bleibt auf der Ebene der Repräsentation – ohne heilende oder schadenbringende Wirkung.[\[30\]](#)

---

[\[1\]](#) Die Forschungen in Uganda, Ghana und Nigeria, die das Schreiben dieses Textes ermöglichten, wurden von der VW-Stiftung, dem Ministerium für Wissenschaft und

Forschung in NRW sowie dem FK 427 in Köln finanziert. Ich möchte an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Außerdem möchte ich Aleida und Jan Assmann sowie den Teilnehmern der Tagung "Verwandlung" im September 2003 für zahlreiche wertvolle Hinweise danken.

[2] vgl. W. Arens und Ivan Karp, Introduction, in: Creativity of Power, W. Arens und Ivan Karp (Hg), Washington und London 1989, S. XX

[3] vgl. Barbara Keifenheim, Zur Bedeutung Drogen-induzierter Wahrnehmungsveränderungen bei den Kashinawa-Indianern Ostperus, in: Anthropos 94, 1999, S. 501.

[4] vgl. Peter Probst, Schrecken und Staunen. Über Nyau Masken der Chewa im Kontext der Konjunktur des Okkulten und der Medialisierung des Schreckens, in: Africa Scaems, Tobias Wendl (Hg), Wuppertal 2004, S. 117.

[5] Robert Farris Thompson, African Art in Motion. Icon and Act, Los Angeles, Berkeley, London 1974.

[6] William P. Murphy, The sublime dance of Mende politics: an African aesthetic of charismatic power, in: American Ethnologist 25, 4, 1998, S. 565ff.

[7] Robert Brain, Child-witches, in: Witchcraft, Confessions and Accusations, Mary Douglas (Hg), London 1970, S.169

[8] Christoph Asendorf, Ströme und Strahlen. Das langsame Verschwinden der Materie um 1900, Gießen 1989, S.132.

[9] Ernst Benz, Theologie der Elektrizität, Wiesbaden 1970.

[10] Godfrey Lienhardt, Divinity and Experience, Oxford 1961.

[11] Fritz Kramer, Der rote Fez. Über Besessenheit und Kunst in Afrika, Frankfurt 1987.

[12] Kramer, S. 188ff.

[13] Franz Steiner, Taboo, Truth, and Religion. Selected Writings, Vol.I, Jeremy Adler and Richard Fardon (Hg), New York, Oxford 1999.

[14] Mary Douglas, Purity and Danger, London 1966.

[15] Victor Turner, The Ritual Process, Harmondsworth 1974.

[16] vgl. Erhard Schüttpelz, Franz Baermann Steiner zur Verwandlung, in: Geist, Bild und Narr. Zu einer Ethnologie kultureller Konversionen, Festschrift für Fritz Kramer, Heike Behrend (Hg.), Berlin, Wien 2001, S. 81f.

[17] J.H.M. Beattie, The Ghost Cult in Bunyoro, in: Ethnology 3, 1964, S.132.

[18] Steiner, zit. nach Schüttpelz, ibid. S. 82.



[19] Die Phase der Verwandlung hat auch eine eigene Bezeichnung, ja gora, d.h. am Stock geführt werden – so wie man einen Blinden am Stock führt. Ich möchte an dieser Stelle Matthias Krings dafür danken, dass er mich in die Welt des Bori in Nordnigeria einführte und mir außerdem mit zahlreichen Hinweisen half, diesen Kult besser zu verstehen.

[20] Es kommt vor, daß verschiedene Geister gleichzeitig in den Körper des Mediums einzudringen suchen. Durch bestimmte, dem Publikum bekannte Gesten, die die einzelnen Geister charakterisieren, deutet das Medium dann die Abfolge der verschiedenen Geister an, die sich verkörpern wollen, bis sich ein Geist durchsetzt und von ihm endgültig Besitz ergreift. Die Phase der Verwandlung weist also je nach Geist Unterschiede auf; dadurch gibt sie Hinweise auf die Identität des Geistes. Der Vorgang der Verwandlung wird zugleich mit deren Ergebnis ausgedrückt; vgl. Elias Canetti, *Masse und Macht*, Bd.2, München 1976, S. 112.

[21] Dieser Teil des Beitrages ist eine überarbeitete Fassung von Heike Behrend, *Zur Medialisierung okkultur Mächte: Geistmedien und Medien der Geister in Afrika*, in: Moritz Baßler, Bettina Gruber und Martina Wagner-Egelhaaf (Hg), *Gespenster. Erscheinungen – Medien – Theorien*, Würzburg 2004 (im Erscheinen).

[22] Jonathan Haynes (Hg), *Nigerian Video Films*, Ohio 2000.

[23] Birgit Meyer, *Visions of Blood, Sex and Money: Fantasy Spaces in Popular Ghanaian Cinema*, in: *Visual Anthropology*, 16, 2003.

[24] Mein Dank an Tobias Wendl für die Gastfreundschaft in Ghana und die freundliche Einführung in ghanaische Verhältnisse.

[25] *ibid.*, S. 18.

[26] Hent de Vries, *In Media Res: Global Religion, Public Spheres and the Task of Contemporary Comparative Religious Studies*, in: *Religion and Media*, Hent de Vries und Samuel Weber (Hg), Stanford 2001, S. 28.

[27] Alfred Gell, *The Technology of Enchantment and the Enchantment of technology*, in: *Anthropology, Art and Aesthetics*, Jeremy Coote und Anthony Shelton (Hg), Oxford 1992, zit. nach Nicholas Thomas, *Introduction*, in: *Beyond Aesthetics*, Christopher Pinney und Nicholas Thomas (Hg), Oxford 2001, S. 3.

[28] Birgit Meyer, *ibid.* S. 27.

[29] *ibid.* S. 28.

[30] Es bleibt allerdings offen, ob nicht doch auch Praktiken zu finden sind (oder noch erfunden werden), die dem Medium Video Wirkungsmacht geben; s. Heike Behrend, *“Call and Kill”*: Zur Verzauberung und Entzauberung westlicher technischer Medien in Afrika, in: *Signale der Störung*, Erhard Schüttpelz und Albert Kümmel (Hrsg.), Köln 2003.

[IfA1] John Beattie: *Spirit Mediumship in Bunyoro*, in: John Beattie und John Middleton (Hg): *Spirit Mediumship and Society in Africa*, London 1969, S. 159-170 (hier: S. 170).